



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Dritter Absatz. Ubler Zustand der Seelen in dem Fegfeuer/ worauß die Lieb/
so man ihnen erweist/ zu erkennen ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

mit dem Bundes-Kasten mit der Archen /
worin die Wunder-Ruthen Moysis, das
Gefäß GOTTES / und das Himmels-
Brod enthalten ware / vorgienge / und
sich mitten in den Fluß stelleten / da entzwei-
schien die Israeliten durchaus reiseten. Sa-
cerdotes, qui portabant arcam federis Domi-
ni, stabant super siccam humum in medio
Jordanis. Wiltin sehet ihr ja schon den
Unterschied? und ware es ja bergestalten
kein Wunder / wan die Israeliten durch al-
le Gefahr gang frey / und sicher durchkom-
men seynd; indeme ihnen die Priester-
schaft also fürsichtig beygestanden? Om-
nis populus per arenam alveum transibat.
Und im Widerspahl / wie hat es anderst
seyn können / als daß die Ephraizer in der
Gefahr zu grund giengen; weil sie für
sich selbst ganz ungeschickt in die Sach-
ganzen / und nur allein / ohne allen Bey-
st. und waren? statim jugulabant in iplo
Jordanis transitu.

20. Und so vil auch nur dem Buchstaben
nach. Nun wollen wir anjeho den ge-
heimen Verstand erkundigen. Der Fluß
Jordan ist der letzte Paß / und Eingang
in das gelobte Land: und bedeutet nach
Zeugnis des Heil. Antonii von Padua den
Ubergang durch den Tod zu der Ewigkeit.
Eben diser Ursachen halben / sagt der groß-
se heilige Lehrer Hieronymus, sage auch
das Wort Jordan selbst so vil / als der
Fluß des Gerichts. Nun aber was be-
deuten dise / so in diesem letzten Eingang /
an dem letzten Paß niedergesätet worden /
anderes / als eben diejenige / die in dem
letzten Streit / in dem Tod unterliegen /
und zu grund gehen? warum aber gehen
allda auf diesem letzten Paß so vil Ephrai-
miten zu grund? O Catholische Christen!
darum geschicht es; weil sie nit wissen/
was man allda bey diesem Paß nothwen-
dig wissen muß; weil sie das Wort
Sciboleh nit können aussprechen. Scibo-
leh heist so vil als das Körndlein / das
Weizen-Körndlein / sie aber sagen Sibo-
leh, das ist: die Hülsen / die Spreuer /
der Eröber. Weil sie in allen ihren
Wercken / Worten / und Gedanken nichts
von dem auserlesnen Weizen-Körndlein

Hieron. in
Ezech 47.
Gregor. ho.
26. in Ezech.

Christo JESU / sonder nur die Spreuer
und Hülsen der Welt an sich haben / sagt
der heilige wunderthätige Prediger An-
tonius; derowegen finden gar vil an dem
dem Orth / wo der Eingang zum Leben ist
nemlich in dem Todts-Kampff / ihren
ewigen Untergang / und Verderben. Me-
ter peccator dicit Sciboleh, id est, pascens
statimque jugulabit in iplo Jordanis transi-
tu. Ist dan niemand / der sie unterricht
und sage / wie sie das Wort sollen aus-
sprechen? O Unglück / welches fürwahr
vor all andern ein Unglück zu nennen ist?
entgegen aber / O Glück! welches in Was-
heit einen ewigen Dank gar wohl verlei-
het! was für ein Glück? das Glück der
Israeliten / und aller deren / so durch sie be-
deutet werden. Die Seel kömet zu dem letz-
ten gefährlichsten Paß / und weiß von nichts
zu sagen / als von den eitlen Zergewissen
Spreuern diser Welt: und gleichwohl
kömmt sie durch den Jordan glücklich
hinüber in das gelobte Land! Dieses lob-
ich mir ein großes Glück seyn. Wann
was wundere ich da ich doch sehe / daß die
Priester dise Seel begleiten / stützen /
und ganz sicher durchans führen? Sa-
cerdotes stabant in medio Jordanis. Bey-
mittelt des Bestands der Priester köm-
met sie bey dem höchst-müßlichen Paß
der Sterbstund glücklich durch in das
Land der Sicherheit / und Glückseligkeit.
Per arenam alveum transibat. Eracht
man lezt / wie vil an einem so liebreichen
Bestand gelegen / wan man einen so er-
fälllichen Paß zu übersehen hat / an des-
sen glücklichen Durchzug nit weniger als
ein ganze Ewigkeit / und mithin alles zu
legen ist. O liebe Christen / höchsten
Dank sendt ihr dem höchsten GOTT
wegen diser absonderlichen Güte / daß
ihr aber Ehrwürdige Ordens-Priester
müß euch ebnermassen für höchst-glückseli-
g schätzen eben darinnen; weil sie zu
dieser besondern Gutthätigkeit GOTTES
erwählet worden / daß ihr denen jungen
mit Hülf / und Trost beschirzen sollt /
welche sich in dem Durchzug des Jor-
dans befinden. Colocate illum
in exitu spiritus sui.

Dritter Absatz.

Ubler Zustand der Seelen in dem Fegfeuer / woraus die Liebe so man
ihnen erweist / zu erkennen ist.

21. **I**r haben unumgänglich betrach-
ten müssen / Christglaubige / was
für große Liebe gegenwärtiger
Orden denen erweist / welche
wirklich in dem Ausgang aus der grossen
Welt-Herberg sich befinden / damit wir
nunmehr einfölglich auch erkennen / was

für ein ungemeyn große Liebe jene seye / so
sie heutiges Tags an der hochtrüblichen
Seelen-Gedächtnis erzeigen. So send
dan / wollen wir jetzt sehen / die Seelen von
ihrer Einkehr glücklich in die andere Welt
hinüber gangen? ja sie seynd der ewigen
Gefängnis entgangen. So sendt
dan

dan auch bey dem gefährliche Paß des Gerichts glücklich durchkommen? eben sowohl: und dieses alles vermittelst des Bestands der Ehrwürdigen in GOE andächtigen Krankenwartern. Sacerdotes stabant. Nun künften sie es ja endlich darbey verbleiben/ und mit dem geleisteten Bestand sich vergnügen lassen; zumahlen sie ja in dem Tod die Seelen schon allbereit auf den sichern Weg der unfehlbaren Seeligkeit gewiesen haben? allein was sage ich? was will ich der Liebe Schrancken fürs schreiben? Was! sagt die brinn' hitzige Liebe / folle ich mich vergnügen lassen; indem so vil Seelen/ denen ich in dem Tod's-Nöthen beygestanden bin / in dem Kranken-Haus des Fegfeurs angehalten werden / und große Peyn leyden? nein/ mit nichten / diese Ordens-Liebe laßt sich nit vergnügen mit dem / daß sie selbe tröste / sie in dem Leben anführe / in dem Tod beystehe / auf das rechte Gefährt leithe / damit sie in dem letzten Streit ihres Absterbens sicherlich durchkommen: nein/ mit diesem allem laßt sich die Liebe nit quüßen; sonder sie gehet weiter/ und verlässe die jenige um welche sie sich einmahl angenommen hat / auch nach dem Tod selbst nit: sie suchet Mittel auf / ihr Peyn zu räumen / und ihr Ruhe zu bestättigen. Und ist nit eben dieses das jenige/ was mein angezogener Cansl-Spruch für den zweyten Puncten in sich haltet? ja es ist nit anderst: der Heil. Geist hat es selbst also ausgesprochen. In requie morui requiescere fac memoriam eius. In der Ruhe des Verstorbenen lasse sein Gedächtnis ruhen. Ob Requiem morui: wegen der Ruhe des Verstorbenen / lisset der Purpur-tragende Hugo. Gedenke andie Verstorbne / damit du ihnen Ruhe verschaffest. Und in Ansehen dessen wird auch die allgemeine Mutter aller Rechtsglaubigen die Catholische Kirchenbeweg / daß sie für die Verstorbne jährliche Gedächtnis / und Jahr-Täg halten läßt; gestalten es der hocherleuchte Cardinal ferner anmercket / da er sagt: Ideo pro mortuis cantat Ecclesia: requiem eternam dona eis Domine, & anniversaria mortuorum facit. Vergisse nit der Verstorbenen / und bemühe dich / daß auch andere daran gedenden / damit sie in Bälde von dem peimlichen Kranken-Haus des Fegfeurs in die ewige Ruhe übergehen mögen. Fac ut vivi, sagt ferner Hugo, habeant memoriam mortuorum in suis orationibus, ut sic requiem consequi mereantur. Sehet ihr allda Catholische Zuhörer/ was diese aufgerichtete Todten; Baar bedeutet: was gegenwärtiger Heil. Ordnen für ein Abschen hat: und was wir unserer Seits für Gedanken führen: mit was für einer Danknennung wir uns dargegen stellen sollen? sehet ihr dieses? Ich stelle aber zuvor ein andere Frag.

Wissen sie / Catholische Christen / in was für einem Stand sich die Seelen in dem Spittal des Fegfeurs befinden? wissen sie sich nit zu entsinnen / wie es wohl mit dem Patriarchen Noe, und den Seeligen in der Archen gestanden? alldorten waren sie sicher / werdet ihr mir sagen. Ist wahr. Sicher ja / aber voller Kummer! Ebnernassen seynd die Seelen im Fegfeur zwar außser Gefahr / aber mitten in der Peyn! wer peiniget sie aber? eswan die leydige Teufel? nein / sagt der hocheerleuchte Abulensis: dan die Teufel seynd von disen Seelen schon überwunden worden: zu dem wurde auch der liebe GOE diese seine so geliebte Braut seinen Feinden nit unter die Hand lassen. So werden sie dan etwan wohl von denen Englen selbst geplaget? auch nit / sagt der trefflich gelehrte Bischoff; zumahlen sie gleich nach der Peyn neben den Englen in der Glory stehen werden. Wer ist dan endlich ihr Peyniger? die Gerechtigkeit GOE's selbst plaget sie / sagt der Seraphische Bonaventura; der peimliche Werkzeug aber ist das Feur. O wunderlicher GOE! seynd dan nit eben diese Seelen die zart geliebte auserwählte Braut der allerhöchsten Göttlichen Majestät? ja in allweg / geliebt über geliebt seynd sie. Und warum plaget / und quälet er sie dan also? O Catholische Zuhörer auf diese Frag folget ein harte Antwort: darum werden die GOE geliebte Seelen also übel geplaget; weilen die Göttliche Gerechtigkeit auch die mindiste / die allerkleinste Sünd nit ungestrafft laßt: und über das; weilen zu der würcklichen Anschauung GOE's die höchste Keinigkeit vonnöthen ist / und beschwigen muß die Seel durch die Peyn rein werden: und noch dazzu geschihet es auch darum / damit hierdurch die Schwere auch nur der mindisten Sünd erkennet werde; indem dieselbe den grund gültigen GOE / der die menschliche Seel also hoch liebet / dahin treibet / daß er mit so unsägllicher Strenghheit straffe / und reinige / wie dan all dieses der grosse Heil. Vatter Augustinus reifflich überlegt hat in dem Heil. Gesag: Geber Moyses. Diser dan ward höchlich erzürnet / darum beschlet er denen Leviten / sie sollen das Schwerd in die Hand nehmen / nach Gewalt ohne alles Verschonen darin schlagen / und das Volk GOE's nidermachen. Wer hat dses befohlen? der Moyses. Wie kan es seyn; ist doch der Moyses der liebe reichste Mann von der Welt? so bittet er / a auch eben jetzt für das Volk / und zwar so umständig / daß er um die erhaltende Verzeyhung der an dem guldenen Kalb verübten Abgötterey sich selbst / und sein eigne Seeligkeit verpfendet? dieses ist alles wahr. Aut dimitte illis, aut dele me. Esod. 32.

12.

Genes 7.

Abul. in
March. 15.
q. 191.

Bonav. in
comp.
Theol. li. 7.
cap. 3.

Hug. Card.
in Eccli. 38.

ibid.

Hug. ibid.

Verzehre ihnen / oder lasse all dein Nach
 über mich allein ausgehen. Difes ist ja
 ein Anzeihen einer ungemein grossen Lie-
 be? das wird niemand widersprechen.
 Und dennoch laßt er entzwischen selbst vil
 tausend nidersäblen? ja / sagt der heilige
 Augustinus, dan die begangne Sünd hat
 es also verdient / dise abzustraffen hat er
 Ernst / und Gerechtigkeit müssen vorwen-
 den. Sic levit, qui sic amat. Man soll
 wissen: Also straffer der / der also lieber.
 O Sünden! O Sünden wie weit bringt
 ihr den grossen GOETZ / der die mensch-
 liche Seel also unendlich liebet! das Feg-
 feur allein / Christglaubige / ist genug die
 Schwere der Sünden zu erkennen.

Augli. 22.
 contr.
 Faust. c. 79.

13.

V. Pent.
 sentina.
 s. 8.

Fabr. conc.
 4. in die
 anim. s. 4.

S. Bonav.
 ferm de
 mort.

Wer wird aber anjeho nach Genüt-
 gen aussprechen können / mit was für ei-
 ner Ergebenheit in den Göttlichen Wil-
 len dise glückselige Seelen all ihr so un-
 beschreiblich harte Peyn übertragen? sie
 leyden die Peyn des Verlufts / der Be-
 raubung jener allernehmlichsten An-
 schauung GOETZES: sie leyden auch die
 Peyn des Sinns in der Qual des Feurs /
 womit sie so lang gepeinigt werden / bis
 sie völlig gereinigt seynd; doch geschihet
 dieses auf ein vil andere Weis als bey de-
 nen unglückseligen Verdamnten. Dise
 ewig Verworfne werden gepeinigt ohne
 alle Kingerung / ohne Trost / ohne Hülf /
 und zwar auf ewig für allzeit werden sie
 gepeinigt werden; die Seelen im Feg-
 feur hingegen werden gepeinigt auf ein
 gewisse Zeit. In der Höll ist ein unsinn-
 ges / wütendes / verzweifltes leyden; in
 dem Fegfeur aber ist ein demütraes / ein
 unterthäniges / und bestzuversichliches
 leyden. In der Höll leydet man / und
 lästert darneben GOETZ / und haßt
 GOETZ; in dem Fegfeur leydet man /
 und darneben liebt / und lobt man GOETZ /
 man ergibt sich zu jeder Zeit in seinen ge-
 rechtisten Willen. Ihr werdet glaublich
 noch wohl daran gedencken / was uns
 oben der H. Seraphische Bonaventura von dem
 Babylonischen Feur: Ofen gesagt hat /
 wie daß selbiger ein Entwurff des Feg-
 feurs seye? Nun aber so gebt acht / wie
 sich die drey Knaben / welche ein Fürbild
 der im Fegfeur leydenden Seelen seynd /
 verhalten. Ihr werdet gleich sehen / und
 sagen / wie daß sie mitten im Feur seyn.
 In allweg / das Feur schlägt ober ihnen
 zusammen. Gleichwohl lassen sie sich in
 mitten dem Feur von dem Lob GOETZES
 nit abhalten; sie für sich selbst loben
 GOETZ / und noch darzu laden sie alle
 Geschöpf zum Lob GOETZES ein / sie
 wollen haben alles soll mit ihnen halten:
 Benedicite omnia opera Domini Domino.
 Jetzt merck aber ein aus dermassen denck
 würdige Sach. Der König Nabuchodo-
 notor kommt für den Feur: Ofen hindan /
 er ruft ihnen zu: *Devi Döl ex celi egressi*

mini. Wohlan! ihr getrene Diener des
 allerhöchsten GOETZES gehet herans aus
 dem Feur: Ofen. Was ist es? weicht
 es? warum gehen sie nit herans: sie
 seynd ja schon gang frey? das Feur hat
 ja schon all ihr Dand / und Strick ver-
 brennt? siehet ihnen etwas die auffste-
 gende Flamme in dem Weeg? nein / sagt
 der goldene Mund; sonder sie seynd gang
 und gar darein ergeben; und verent-
 ben / ob sie schon frey / und ungehindert
 seynd / so gehen sie doch nit hinaus / bis
 gleichwohl derjenige / der sie hinein ge-
 schafft sie auch hinaus gehen heisset. *De-
 nec qui iniecerat, egressi quoque iustitiam.*

Da haben sie gang ausfürlich zu er-
 sehen Christglaubige / wie sich die glück-
 selige Seelen in dem Fegfeur mit ihrem
 übergrossen Leydweisen behaben: sie ley-
 den / aber in mitten diesem Leyden loben sie
 die Göttliche Gerechtigkeit / und in den
 heiligsten Willen GOETZES seynd sie
 gang / und gar ergeben. Da anzusehen
 aber seynd sie für sich selbst ein Ding
 rung zu verdienen ganz unfähig / und
 können ihnen in ihren allergrösten Peyn
 selbst nit helfen. In verschiednen Stel-
 len der heiligen Schrift vergleicht der Hei-
 ligste unser HERR und Heyland sein
 Ankommen zum Gericht dem unvorsichtigen
 Entfallen eines Mörders / eines Diebs.
*Veniam ad te tanquam fur. Tu mihi
 dic kommen / als wie ein Dieb: sagt er in
 der heimlichen Offenbarung. Ein dem
 Ansehen nach überaus seltsame Dö-
 soll dan der HERR einem Mörder gleich
 seyn? villeicht darum; weil er gang
 unversehens daher kommen / und da man
 seiner gar nit acht hat / mit seinen stre-
 gen Gerichte die Keuth auf einmahl über
 fallen wird / als wie es die Dieb und Mö-
 der im Brauch haben? Oder aber glie-
 chet er in disem einem Mörder / daß er im
 Ausuchen sehr genau darein gehen wird /
 und den jenigen / so er überfallt / bis auf
 das mindiste ausbeutlen / ja auch bis in
 den Herzbusen hinein sehen wird? dies
 laßt sich alles hören; gleichwohl ist noch
 etwas anderes darhinter. *Tanquam fur*
 Sehe man nur / wie erwan die Straff
 Rauber mit dem Wandersmann umzu-
 hen: von der öffentlichen Straff schley-
 den sie ihn hindan in ein dickes Gestrüch /
 in einen Busch hinein / wo nichts ein
 verlassner wilder Wald ist. Und schrey-
 auch sie nemmen ihm das Leben nit gar:
 was hilfft aber den armen Menschen dies
 grausame Verschonen / wan sie ihn in dis-
 sem abgelegnen Gesträus an einen Baum
 hinbinden / und unmenchlicher Weis alda
 verlassen? GOETZ erbarm! was wird
 der arme also verlassne Trost in dieser
 ner Wildnus anfangen? er selbst kan sich
 nit los machen; und die Wandersleute
 seynd weit nit wie weit von ihm: und
 geyht*

geseht er schreye/was ihm aus dem Hals mag/so ist es aber ein vergebne Sach/ niemand höret ihn. Der Brenl des Orths/ der finstere Wald seine Band und Strick/ Hunger/ und Durst / helfen allerseits zusammen ihn zu quälen. Wer kan mit es in Abred stellen; ist es nit ein entschliches Wesen um einen also verlassnen Menschen? aber eben dises ist / was in dem Fegfeur zum entschlichisten ist: und eben deswegen verleiht sich der sonsten liebreichste HERR Christus JESUS einem Mörder. Veniam ad te tanquam fur. Es nimmet der gerechte GOTT die Seel des Menschen von der offenen Straffen dieses wandelbaren Welt-Lebens

hinweg auf die Seiten: hernach suchet er sie aus bis auf den innersten Gedanken: es ist zwar wahr / das böstlichste Seelens Leben die Gnad last er ihr; weil er aber etwas bey ihr von Sünden findet / so führet er dieselbe weit hinein in die Wildnus des peinlichen Fegfeurs / alldorten bindet er sie an in der entschlichen Peyn. Sagt einer solchen Seelen / sie solt sich selbst loß machen / O sie wolt gern / aber sie kan nit; sie ist nit mehr im Stand / wo sich etwas abdiene lässt! alles muß allem durch Peyn/ und Leyden abgestrafft werden/ und kan sie ihr selbst die Peyn nit ringern. Und in einem solchen Stand ist ein Seel im Fegfeur.

Vierter Absas

Die Liebe / so denen Seelen im Fegfeur die Patres Agonizantes erweisen.

15. **A**ber O wie Herzbrechig ist nit das Geschrey einer solchen verlassnen Seel/ womit sie mit tieffgeholter Stimm / und untermischten Seuffzern ihr Noth klagt! Es schreyen ja freylich die Seelen ins gemein aus dem schmerzhlichen Fegfeur den Wandersleuthen dieser Welt zu / sie klagen weheleydig ihren Hunger / und Durst / so sie nach der Anschauung GOTTES haben. *Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei.* All ihr / die ihr die Straff reisset / welche wir gereisset seynd / habt ein Erbarmnus über unser äußerste Noth. Wohlan! wer kehret sich an disses Schreyen / wer laßt sich durch das Zuruffen der Seelen bewegen? O wie wenig seynd deren! sagt der große Augustinus: *Clamant, & pauci sunt, qui respondent, ultra, & non est, qui consolatur.* Bey dem Nächsten an dem Geblüt seynd die Verstorbnen die erste aus dem Gemüt: denen man am meisten Gutes gethan/gedencken zum allerwenigsten daran. Ist dises nit wahr worden an dem guten Egyptischen Joseph? diser ward durch die Hand seiner eignen Brüdern in das tieffe Brunnen / Loch gelassen / und verlassen; also daß er kaum bey einem ein Wirtelpden gefunden. Hat sich nit eben dises erweisen an dem Vorstorbnen Lazaro? diser lage bis in den vierten Tag in dem Grab / und daß er nit süßzeitiger daraus erlöst worden / daran ware eine seiner Schwestern Ursach. *O quam grauis erudelitas, & inhumanitas.* Dises Vergeffen / dises nit Anhören ist fürwahr ein mehr als unmenschliche Grausamkeit: schreyet der heilige Augustinus hierüber auf. Allein seydt wohl getröstet ihr arme nothblendende Seelen. Wan schon all

eur Freundschaft mit euch abgestorben / wan schon die / denen ihr Guts gethan / nichtß erwidrigen / wan euch eure Befreunde/und Schuldner vergessen / und nit hören wollen / so hören euch doch andere / so euch die Christliche Liebe in diesem heiligen Orden für Väter / und Brüder anweist. Dife nachdem sie euch mit allem Fleiß vermittelt ihres Beystands auf den sichern Weeg der Seeligkeit geleitet haben / so schicken sie auch darzu ein Hülf in die andere Welt nach / sie bemühen sich auf das allerliebherzigste euch die ewige Ruhe zu verschaffen. *Ob requiem mortui requiescere fac memoriam ejus.* Lasset euch sagen/Christglaubige/auf was Weis die geistliche Braut in dem hohen Lied eben dieses Liebvolle Angedencken an die Verstorbnen erklärt. *Dilectus meus, lauten ihre Wort / delcondit in hortum suum, ut pascatur in hortis, & lilia colligat.* Mein geliebter Göttlicher Gespons ist hinab gestiegen in den Garten / um sich alldorten in dem Sommerhaus / hinter der grünen Garten Spalier zu ergehen / und in Abbrechung der Lilien sein Kurzweil zu haben. Was seynd aber dises wohl für Lilien / woran der Himmlische Bräutigam so grosses Belieben hat? der Ehrwürdige P. Puente sagt / es seyen die Seelen der Gerechten. Dife breche er ab in seinem Lust Garten der Kirchen in dem Tod / da er sie von der Erden / und irdischen Leib hinweg nimmet: *Uc lilia colligat: ad finem vita.* Durch was für Hand lasset er aber dises schöne Himmels-Lilien abbrechen? sicherlich durch keine andere / als eben durch die Hand der Ehrwürdigen Krankenswartern. Dises seynd die Hand / mit

Job. 19.
Aug. li. de cur. pro mort.

16.

Cant. 6.

Puent. ibi. li. 3. exhort. 29. 5. 4.

de Barziz Sanctorale.

Q d

wel